

Johannes H. Klement :

**Er-lebt  
Menschen begegnen,  
Gott erleben**

Nürnberg (VTR) 2011

Pb., 96 Seiten

ISBN 978-3-941750-45-6

€ 8,95

Manche Christen begründen ihre Lektüre christlicher Erzählungen und fromm angehauchter Romane (die eigentlich keiner besonderen Rechtfertigung bedarf) mit dem Argument, sie würden daraus geistliche Stärkung, Trost und Ermutigung schöpfen. Die Geschichten zeigten, heißt es dann, wie Gott wirke und mit Menschen umgehe, sie stärkten mit Hilfe der geschilderten Ereignisse das Glaubensvertrauen und seien daher hilfreich und nützlich.

Ganz ehrlich: dieses Begründungsmuster hat sich mir nie erschlossen. Fiktive Stoffe reflektieren doch vor allem beliebig gestaltbare Vorstellungswelten der menschlichen Fantasie! Am Schreibtisch entstandene Geschichten über frei erfundene Romanhelden können im Idealfall vielleicht zu unserer Entspannung beitragen oder gerade die gewünschte Spannung erzeugen – aber wer geistliche Impulse und Stärkung sucht, sollte sich eher an andere Lektüre halten. Glaubwürdig, konkret und authentisch sind dann doch eher Berichte realer Erfahrungen mit Gott und tatsächlich geschehener Erlebnisse in Gottes Dienst. Dies gilt insbesondere, wenn sich solche Darstellungen nicht nur auf Schönwetterperioden beschränken, sondern auch

Fragen und Zweifel offen benennen. Im Folgenden soll eine Veröffentlichung vorgestellt werden, die Gottes Größe und Liebe, die an uns wirken und sich durch uns zeigen will, anschaulich und anregend vor Augen führt.

Der Autor, Johannes Klement, war 20 Jahre in Brasilien als Missionar tätig, danach 8 Jahre als Missionssekretär der Allianz-Mission. Seit letztem Jahr ist er Pastor der FeG Erlangen. In dem neu erschienenen Buch *Er-lebt. Menschen begegnen, Gott erleben* berichtet er von beeindruckenden Begegnungen aus seinen verschiedenen Lebensphasen. Seine Motivation: »Ich habe Wunder gesehen. Diese Erlebnisse haben mir eine Hoffnung gegeben, die ich mit anderen teilen möchte« (9).

Die vier Teile des schmalen Bandes werden eingerahmt von zwei »Fantasiereisen«. In der ersten (11–20) skizziert Klement ein »Begrüßungsinterview«, das ein Engel nach Jesu Himmelfahrt mit ihm geführt haben könnte. Nicht nur wegen plötzlicher Tempuswechsel, sondern auch wegen gewisser Längen und Unplausibilitäten zählt dieser Abschnitt nicht gerade zu den eindrücklichsten und stärksten des Buches. Aber er setzt unmissverständlich den Rahmen, in den Klement seine Erfahrungsberichte eingebettet wissen will: »Weil ich die Menschen liebe, bin ich einer von ihnen geworden ...« (17), lässt er Jesus berichten. Und: nach der Himmelfahrt soll die Gemeinde Jesu Werk fortsetzen: »Menschen, die die Liebe Gottes selbst erfahren haben [...] und dann diese Liebe an andere weitergeben, die noch nicht dazu gehören«

(18). Die Fantasiereisen setzt Klement ein, um »einiges zur Gottesbeziehung zu formulieren, was mir wichtig ist« (9; das zeigt sich auch in der zweiten, abschließenden Fantasiereise [90–94], die von einer imaginären Privataudienz Klements bei Gott handelt). Immerhin hält Klement ausdrücklich fest, dass diese Passagen seiner eigenen Vorstellungskraft entspringen und der Himmel »in der Realität bestimmt sehr anders« sein wird (9). Vielleicht hätte er die Kerngedanken aber besser als sachlichen Einstieg auf 2–3 Seiten zusammenfassen können, denn erst die folgenden Seiten zeigen Klements wahre erzählerische Stärke: Nach dem Satz »Ich fange einfach mal an zu erzählen, was ich so alles erlebt habe« (21) mag man das Buch nämlich gar nicht mehr aus der Hand legen.

Im **ersten Teil** (21–46) stehen »Wunder der Gnade Gottes« (9) im Mittelpunkt. Klement nimmt den Leser mit hinein in große und kleine Alltagsgeschichten; mit einer Ausnahme stammen alle aus seiner Zeit als Missionar in Brasilien. Die Zwischenüberschriften bilden schlicht und einfach die Namen verschiedener Hauptpersonen: Paulo, Nadia, Marcio und José, Leandro, Veronica, Desgraça, Alex. Aber schon nach wenigen Zeilen lassen die Abschnitte diese Namen zu Gesichtern werden. Man hat das Gefühl, Klement über die Schulter zu schauen, mit dabei zu sein, wenn Schnapsleichen aus dem Straßenrand gezogen werden, einem HIV-positiven Transvestiten in einer Missionsmitarbeiterin buchstäblich Jesus begegnet, Heilungen stattfinden und ein Ge-

fangener, dessen Leben in Trümmern liegt, mit Jesus vollkommen neu beginnt ... Eindrückliche Begebenheiten von Wendepunkten fesseln den Leser – die individuellen Begegnungen mit dem lebendigen Gott werden immer nur kurz angerissen, hallen aber lange im Leser nach.

Der **zweite Teil** des Buches (47–64) handelt von prägnanten persönlichen Erfahrungen Klements. Aufgewachsen in einer 14-köpfigen Familie, Hauptschulabschluss, Lehre als Fernmeldehandwerker, Gewerkschaftsvertreter, Bekehrung in einer Jugendherberge in Itzehoe: Klement skizziert die wesentlichen Stationen seines Lebens. Und nachdem er im vorigen Kapitel Beispiele dafür angeführt hat, dass Gott auch verkorkste Existenzen heilen kann, zeigt er hier in teilweise beklemmender Offenheit, wie sich ihm selber das »Gesicht des Gekreuzigten« in »seine Seele eingepägt« hat (52). Er schildert anschließend, wie er in Gottes Dienst gerufen wurde und wie in São Paulo eine besondere Missionsarbeit begann (»Konnte man die Menschen nicht in die Gemeinde bringen, dann musste halt die Gemeinde zu den Menschen kommen«, 55). Er spart in seiner Schilderung auch Schwierigkeiten innerhalb seiner damaligen Gemeinde und tiefe Selbstzweifel nicht aus (57ff.). Mutig, diese Schilderung. Und gerade deshalb Mut machend.

Im **dritten Teil** (65–74) versammelt Klement »Erlebnisse, die tiefe Fragen in mir aufwarfen« (9). Wieder sind es sechs Namen, die die Absätze gliedern. In ihnen geht es um die Frage, warum »die ge-

lebtefrohe Botschaft der Liebe Gottes [...] noch nicht zu allen Menschen durchgedrungen« ist (65). Bei einem Besuch an einem abgelegenen Ort am Rio Negro fragt sich Klement: »Nach 50 Jahren systematischer Aktivität hatte es Coca Cola geschafft, in diesen

verlorenen Winkel am Rande der Zivilisation zu kommen, aber nach 2000 Jahren Christenheit gehörten die Menschen an diesem Ort noch zu denen, die das Evangelium von Jesus Christus noch nicht gehört hatten« (66). Verstörend gerade die Geschichte der misshandelten achtjährigen Larissa. Begebenheiten, bei denen das Happy End fehlt. Geschichten, die hängenbleiben.

Im **vierten Teil** des Buches (75–89) sind einige Berichte über Klements Erfahrungen mit dem Gebet gesammelt. Ein junger Mann, mit Schaustellern unterwegs, versucht, mit ihm zum ersten Mal zu beten – und wechselt nach dem förmlichen Beginn (»Sehr geehrter Herr Gott«) am Ende zum vertraulichen »Du«. Das Gebet eines seiner Kinder lehrt Klement, was Vertrauen heißt (»Papa, das habe ich dem Herrn Jesus schon gestern gesagt. Der vergisst das doch nicht«). Eine ältere Dame nimmt ihn hinein in schlichtes, mitfühlendes Gebet für Kranke. Wundersame Gebetserhörungen zeigen Klement, dass Gott jede Menge Humor besitzt.

Das Buch schließt auf der letzten Seite mit einer Nacherzählung des 23. Psalms aus Gottes Perspektive.

Auch wenn manchmal Kom-



mata und Binde- bzw. Gedankenstriche fehlen, auch wenn die Fantasieren sicher nicht jedermanns Sache sind, auch wenn die Grundstruktur des Buches ohne die Erläuterungen im Text (9) nicht einfach nachvollziehbar ist, auch wenn

sich die Notwendigkeit der immerhin zehn »anstelle eines Vorworts« (das dann halt »Vorbemerkung« heißt, 9f.) gesammelten Testimonials einiger Weggefährten Klements (5–7) nicht ganz erschließt – dem Statement Martin Voegelins (7) ist voll und ganz zuzustimmen: In diesem Buch »begegnet mir nicht nur Johannes [Klement], sondern Jesus!« Ja: Gottes Liebe und Größe ist, das zeigt der Band, erfahrbar – im echten Leben. Ein Leben mit Gott ist spannender als mancher fiktive Roman.

Der Frage »Kann das Handeln eines einzelnen das Schicksal der Welt ändern?« (62) stellt Klement die Aussage entgegen: »Niemand kann sich der Liebe Gottes aussetzen, ohne dass diese Liebe ihn [...] hineinzieht in die Liebe Gottes zu dieser Welt; ohne dass sie ihn zu den Menschen führt, die Gott so sehr liebt« (87). Gottes Liebe ist stark und wirksam. Daher hält er fest: »Unscheinbare Personen, die in großer Einfachheit die Liebe Jesu an andere weitergaben, haben die Welt verändert« (63). Dieses Buch macht Mut, eigene, reale Erfahrungen mit Gott zu machen.

Ulrich Müller